

Sandra Bilek-Steindl

Anzeichen für Konjunkturerholung mehren sich

Nachdem die österreichische Wirtschaft auch im II. Quartal 2009 noch saison- und arbeitstägig bereinigt gegenüber dem Vorquartal um 0,5% schrumpfte (–4,6% gegenüber dem Vorjahr), schwächt sich die Rezession in der Sachgütererzeugung im III. Quartal weiter ab. Die Ergebnisse des aktuellen WIFO-Konjunkturtests deuten darauf hin, dass der Tiefpunkt des Abschwungs bereits durchschritten wurde. Auch bei Österreichs wichtigsten Handelspartnern verstärken sich die Anzeichen für eine Konjunkturerholung. Neben fiskalpolitischen Maßnahmen stabilisiert der Lagerzyklus die internationale Industriekonjunktur. Auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert sich die Lage weiter, vor allem in Industrie und Bauwirtschaft stieg die Arbeitslosigkeit abermals.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 9. September 2009. • E-Mail-Adresse: Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at

Gemäß der aktuellen VGR-Quartalsrechnung des WIFO sank das BIP in Österreich im II. Quartal 2009 saison- und arbeitstägig bereinigt real gegenüber dem Vorquartal um nur noch 0,5% (nach –2,7% im I. Quartal). Mitte August hatte das WIFO in seiner jüngsten Schnellschätzung noch eine Verringerung des BIP um 0,4% gegenüber dem Vorquartal angenommen. Im IV. Quartal mit negativer Veränderungsrate (gegenüber dem Vorquartal) in Folge lag das reale BIP damit um 4,6% unter dem Niveau des Vorjahres. In der Sachgütererzeugung dürfte die Rezession den Tiefpunkt durchschritten haben. Nachdem sich der Rückgang bereits im II. Quartal verlangsamt hat (–2,2% nach –10,7% im I. Quartal), zeigen auch Vorlaufindikatoren eine weitere Stabilisierung an. Laut dem WIFO-Konjunkturtest von August verbesserten sich die Produktionserwartungen zum fünften Mal in Folge. Hier spielt auch der Lagerzyklus eine Rolle: Nach dem drastischen Lagerabbau im 1. Halbjahr 2009 kann die Produktion wieder ausgeweitet werden.

Auch international haben alle wichtigen Frühindikatoren den Tiefpunkt durchschritten. In den USA erreichte der ISM Purchasing Manager Index im August erstmals seit 13 Monaten die 50%-Marke, welche eine Expansion anzeigt. Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit bleibt das Konsumentenvertrauen nach einem Anstieg im Frühjahr jedoch gedämpft. Im Euro-Raum verbesserte sich der Economic Sentiment Indicator im August bereits das vierte Mal in Folge. Auch der Euroframe Growth Indicator zeigt für das III. Quartal 2009 eine Zunahme des BIP im Vorquartalsvergleich an.

Im Zuge einer internationalen Stabilisierung dürfte sich auch der österreichische Außenhandel erholen; er reagiert gewöhnlich rasch im Konjunkturzyklus. Der Rückgang der Exporte schwächte sich bereits im II. Quartal 2009 ab (–2,3% gegenüber dem Vorquartal nach –7,4% im I. Quartal). Die Importeinbußen fielen im II. Quartal geringer aus (–1,5%), sodass der Außenbeitrag negativ war und das BIP drückte.

Einen positiven Beitrag lieferten im II. Quartal die privaten Konsumausgaben (+0,4%, nach +0,1% im I. Quartal), gestützt durch die Effekte von Steuerreform und Verschrotungsprämie. Während der Einzelhandel Umsatzzuwächse meldete, litt der Großhandel nach wie vor unter der Schwäche der Exportnachfrage und verzeichnete einen schlechten Geschäftsgang. Nach dem scharfen Einbruch im I. Quartal stabilisierten sich die Anlageinvestitionen, vor allem die Bauinvestitionen erholten sich. Für das III. Quartal 2009 wird von einer weiteren Festigung in der Bauwirtschaft ausgegangen. Gemäß dem jüngsten WIFO-Konjunkturtest verbesserte sich die Beurteilung der Auftragsbestände zum zweiten Mal in Folge, auch die Beschäftigungserwartungen sind günstiger.

Der österreichische Tourismus kann sich den Auswirkungen der internationalen Wirtschaftskrise nicht entziehen. Bei rückläufigen Übernachtungszahlen sank die Wertschöpfung im II. Quartal im Beherbergungs- und Gaststättenwesen gegenüber dem Vorquartal um 0,4%.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2008				2009			
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal		
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>								
Konsumausgaben insgesamt	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,4		
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4		
Staat	- 1,2	+ 2,8	- 0,7	+ 1,8	- 1,3	+ 0,4		
Bruttoinvestitionen	+ 0,2	+ 0,0	- 0,7	- 2,5	- 3,3	- 2,2		
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,3	- 0,2	- 1,3	- 2,1	- 2,3	- 1,9		
Ausrüstungen	+ 0,4	- 0,4	- 2,4	- 4,0	- 4,6	- 4,1		
Bauten	+ 1,4	+ 0,1	- 0,7	- 1,7	- 2,1	- 1,0		
Exporte	+ 1,3	- 0,9	- 3,2	- 5,4	- 7,4	- 2,3		
Waren	+ 2,0	- 1,1	- 3,8	- 7,9	- 9,3	- 3,1		
Dienstleistungen	+ 0,4	- 0,4	- 1,0	- 1,4	- 1,4	- 0,6		
Importe	- 0,6	- 0,4	- 3,1	- 3,9	- 4,5	- 1,5		
Waren	- 0,5	+ 0,0	- 3,5	- 4,4	- 5,5	- 2,0		
Dienstleistungen	- 0,4	- 1,4	- 2,2	- 2,6	- 2,0	- 1,1		
Bruttoinlandsprodukt	+ 1,1	+ 0,3	- 0,4	- 1,0	- 2,7	- 0,5		
Sachgütererzeugung	+ 3,2	+ 1,3	- 1,7	- 2,8	- 10,7	- 2,2		
	2007	2008	2008				2009	
			I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,0	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 0,8	- 0,7	+ 1,6
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,4	+ 0,2	- 2,1	+ 2,1
Staat	+ 1,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,4	+ 0,5
Bruttoinvestitionen	+ 3,9	+ 0,3	- 1,8	+ 9,5	- 1,9	- 4,9	- 15,1	- 20,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 3,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 4,2	- 0,1	- 0,7	- 11,4	- 11,0
Ausrüstungen	+ 5,0	- 0,0	- 2,2	+ 7,3	- 1,8	- 3,0	- 16,0	- 20,3
Bauten	+ 2,9	+ 1,8	+ 3,8	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,9	- 9,6	- 6,2
Exporte	+ 9,4	+ 0,8	+ 6,9	+ 3,9	+ 1,6	- 8,5	- 18,8	- 18,1
Waren	+ 9,9	+ 0,2	+ 6,4	+ 4,3	+ 2,0	- 11,1	- 21,9	- 22,4
Dienstleistungen	+ 8,0	+ 2,3	+ 7,7	+ 2,4	+ 0,4	- 1,3	- 11,3	- 3,9
Importe	+ 7,3	- 0,7	+ 1,9	+ 4,2	- 2,8	- 5,8	- 15,6	- 14,6
Waren	+ 8,3	- 0,5	+ 1,9	+ 4,9	- 3,0	- 5,3	- 16,6	- 16,4
Dienstleistungen	+ 3,3	- 1,8	+ 2,1	+ 1,3	- 2,0	- 7,7	- 11,1	- 7,1
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,5	+ 2,0	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,3	- 0,3	- 4,7	- 4,6
Sachgütererzeugung	+ 7,5	+ 3,9	+ 4,9	+ 6,4	+ 6,0	- 1,4	- 12,7	- 14,9
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 5,7	+ 4,1	+ 5,9	+ 6,0	+ 4,6	+ 0,3	- 4,0	- 4,4

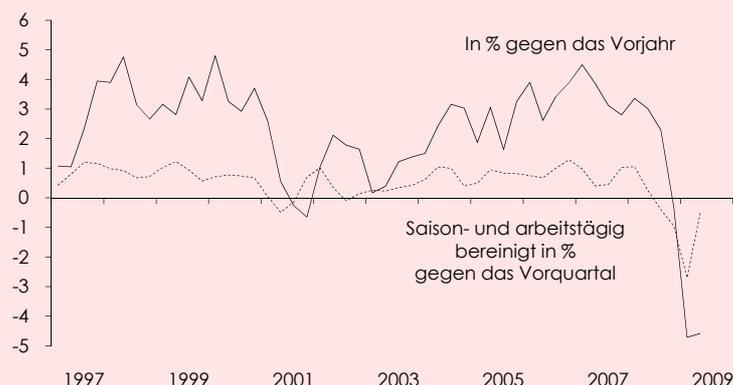
Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Mit der Aufhellung der Konjunkturaussichten stieg der Erdölpreis weiter, Rohöl der Sorte Brent notierte im August bei 72 \$ je Barrel (nachdem er zu Jahresbeginn mit rund 43 \$ den niedrigsten Wert des Jahres 2009 erreicht hatte). Die Verbilligung von Energie im Jahresabstand dämpft weiterhin die Inflationsrate im Euro-Raum. Sobald dieser stetige Rückgang aus dem Vorjahresvergleich herausfällt, verschwindet der negative Beitrag der Energiepreise zur Inflationsrate. In Österreich sank der Verbraucherpreisindex im Juli um 0,3%. Eurostat schätzt die Inflationsrate für den Euro-Raum im August auf -0,2% (Juli -0,7%).

Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt verschlechtert sich die Lage erwartungsgemäß weiter, eine Erholung ist noch nicht in Sicht. Im August waren 238.800 Arbeitslose vorgemerkt, um 54.900 bzw. 29,8% mehr als ein Jahr zuvor. Auch im Vergleich mit dem Vormonat steigt die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen unvermindert kräftig. Zugleich hielt der Beschäftigungsabbau im August an. Die Arbeitslosenquote lag im August laut österreichischer Definition saisonbereinigt bei 7,6%, laut Eurostat-Definition betrug die Quote im Juli 4,4%.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Nachdem sich der Rückgang der Wirtschaftsleistung in den USA im II. Quartal verlangsamt hat ($-0,3\%$ nach jeweils etwa $-1\frac{1}{2}\%$ in den zwei Quartalen zuvor), dürfte die Industriekonjunktur im Sommer den unteren Wendepunkt erreicht haben. War die Industrieproduktion seit Jänner 2008 im Vormonatsvergleich fast ausnahmslos rückläufig gewesen, so stieg sie im Juli 2009 ($+0,5\%$). Vor allem die Autoindustrie und ihre Zulieferbranchen weiteten die Produktion aufgrund der geringen Lagerbestände und der Nachfrageimpulse durch die Verschrottungsprämie sprunghaft aus.

Die Industrieproduktion zeigt im Allgemeinen Konjunkturwendepunkte rasch an, jedoch zeichnen sich in den Daten derzeit auch temporäre Effekte der konjunkturstabilisierenden Maßnahmen ab. Neben der Fiskalpolitik stützt auch der Lagerzyklus die Konjunktur – nach dem seit sechs Quartalen beobachteten Lagerabbau in den USA reagieren die Unternehmen auch auf ein geringes Anziehen der Nachfrage mit einer Ausweitung der Produktion.

Während in den USA im Unternehmenssektor bereits im II. Quartal Anzeichen einer Erholung der Binnennachfrage zu beobachten waren, sind die Bedingungen für den privaten Konsum weiterhin ungünstig; das erschwert einen nachhaltigen Aufschwung. Der Preisverfall auf dem Immobilienmarkt stabilisiert sich im Vormonatsvergleich seit April, im II. Quartal lag der Case-Shiller Home Price Index aber immer noch um 17% unter dem Vorjahreswert.

Bei anhaltend steigender Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote August 9,7%) stagnierten die Einzelhandelsumsätze. Dies spiegelt sich auch in den Umfrageergebnissen zum Konsumentenvertrauen, welche in den Sommermonaten gedämpft blieben.

Im asiatischen Raum scheint sich die Wirtschaftslage ebenfalls zu beruhigen. Nach vier Quartalen mit negativen Raten wuchs das BIP in Japan im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,9%. Konjunkturfördernde Maßnahmen belebten den privaten Konsum. Trotz der steigenden Arbeitslosigkeit (Juli 5,7%), welche einem nachhaltigen und selbsttragenden Aufschwung entgegensteht, expandierten die Konsumausgaben gegenüber dem Vorquartal um 0,8%. Auch die Exporte zu den asiatischen Handelspartnern zogen wieder stark an. Die chinesische Wirtschaft dürfte im II. Quartal wieder um rund 8% gewachsen sein, und in anderen asiatischen Schwellenländern zeigten sich ebenfalls deutliche Erholungstendenzen.

Nachdem sich der Rückgang der Wirtschaftsleistung im II. Quartal merklich verlangsamt hat (Euro-Raum $-0,1\%$, EU $-0,2\%$ gegenüber dem Vorquartal), lassen Frühindikatoren für das 2. Halbjahr eine weitere Verbesserung der Wirtschaftslage erwarten. Der Indikator der Europäischen Kommission für die Verbraucher- und Unternehmensstimmung weist im August bereits das fünfte Mal in Folge aufwärts. Er liegt damit auf dem Niveau vom Herbst 2008 und immer noch beträchtlich unter dem langfristigen Trend.

Stabilisierungstendenzen der Weltkonjunktur

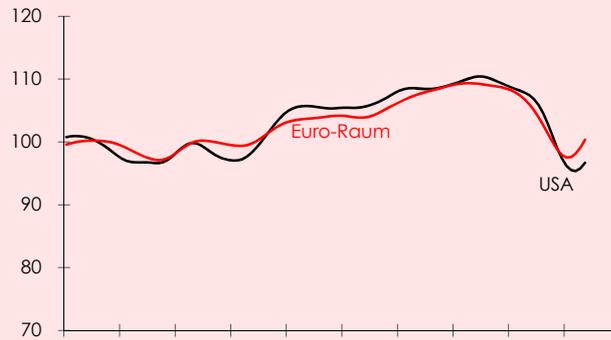
Die internationale Wirtschaftslage beruhigt sich langsam. Fiskalpolitische Maßnahmen sowie der Lagerzyklus beginnen die Konjunktur im II. Quartal 2009 zu stabilisieren. Die hohe Arbeitslosigkeit bedeutet jedoch weiterhin eine Gefahr für einen nachhaltigen Aufschwung.

Frühindikatoren in der EU kontinuierlich verbessert

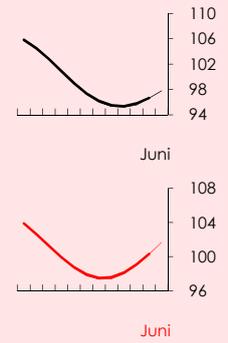
Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

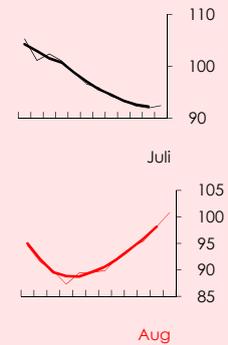
Leading indicators



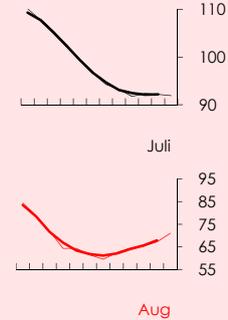
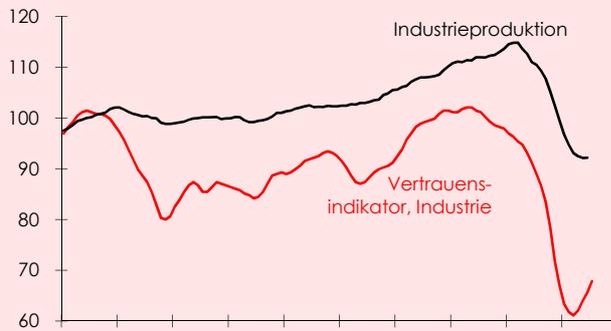
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



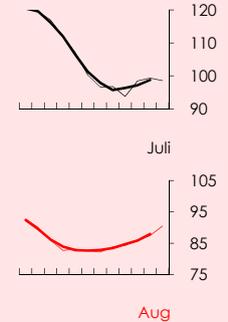
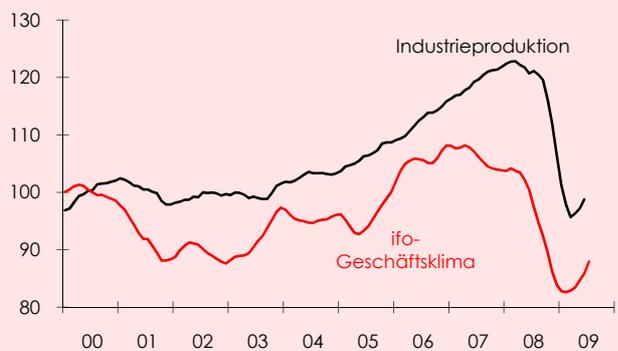
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Gemäß dem Euroframe Growth Indicator wird die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum im III. Quartal 2009 gegenüber dem Vorquartal bereits wieder zunehmen. Die Sachgütererzeugung, deren Rückgang sich im II. Quartal abschwächte, dürfte wieder ausgeweitet werden: Die Auftragseingänge waren in der Industrie im Juni um 3,1% höher als im Mai.

Laut Vorausschätzung von Eurostat betrug die Inflationsrate im Vorjahresvergleich im Durchschnitt des Euro-Raums im August $-0,2\%$. Im Juli war der Harmonisierte Verbraucherpreisindex um 0,7% niedriger als ein Jahr zuvor, als der Erdölpreis im Monatsdurchschnitt seinen Höchstwert erreicht hatte. Das stetige Nachgeben der Energiepreise seit August 2008 fällt nun aus dem Vorjahresvergleich heraus, sodass der dämpfende Beitrag der Energiepreise zur Inflationsrate verflacht.

Der HWI-Index ohne Energierohstoffe lag im August auf Euro-Basis um 16,8% unter dem Niveau des Vorjahres. Auch hier schwächte sich der Preisrückgang in den letzten Monaten ab.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt belastet die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Konjunkturerholung. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote steigt im Euro-Raum seit April 2008 stetig und erreichte im Juli 2009 9,5%. Sehr stark erhöhte sie sich in Irland (von 4,6% im Februar 2008 auf 12,5%). In Spanien nimmt die Arbeitslosigkeit bereits seit Mai 2007 zu (von 7,9% auf 18,5% im Juli 2009). Der Einbruch der Immobilienwerte schränkte die Bauproduktion in diesen Ländern deutlich ein. Neben den negativen Effekten für den privaten Konsum und der Gefährdung eines selbsttragenden Aufschwungs senkt eine Verfestigung der Arbeitslosigkeit über Humankapitalverluste auch den mittelfristigen Wachstumspfad der Volkswirtschaften.

Die Stabilisierung der Weltkonjunktur stützt insbesondere die exportorientierte deutsche Wirtschaft. Nach einem Rückgang seit vier Quartalen expandierte das reale BIP im II. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode um 0,3%; es lag damit aber immer noch um 7,1% unter dem Niveau des Vorjahres. Neben dem Außenbeitrag stabilisierten auch private und öffentliche Konsumausgaben die Wirtschaftsentwicklung. Im 1. Halbjahr 2009 wurden um 23% mehr Kraftfahrzeuge gekauft als im Vorjahr. Die privaten Konsumausgaben übertrafen dadurch das Vorjahresniveau in der ersten Jahreshälfte leicht um 0,1%. Ohne die Pkw-Käufe hätte sich der private Konsum laut deutschem Statistischem Bundesamt um 1,0% verringert.

Die Industrieproduktion stabilisiert sich bereits seit Mai 2009 (gegenüber dem Vormonat). Im 2. Halbjahr ist mit einer weiteren Erholung zu rechnen, die Industrieunternehmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage im ifo-Konjunkturtest im August das zweite Mal in Folge deutlich weniger negativ. Der ifo-Geschäftsklimaindex, welcher neben dem verarbeitenden Gewerbe auch das Bauhauptgewerbe sowie den Groß- und Einzelhandel umfasst, stieg das fünfte Mal in Folge und erreichte im August wieder annähernd das Niveau vom Herbst 2008.

Nachdem die Wirtschaftsleistung in Österreich im II. Quartal 2009 gegenüber der Vorperiode saison- und arbeitstägig bereinigt real um nur noch 0,5% gesunken ist, dürfte sie sich im 2. Halbjahr weiter stabilisieren. Nach einer Abnahme im Vorquartalsvergleich seit vier Quartalen liegt das reale BIP um 4,6% unter dem Vorjahreswert.

Die saisonbereinigte Verringerung der Wertschöpfung der Sachgütererzeugung seit dem III. Quartal 2008 verlangsamte sich im II. Quartal ($-2,2\%$), die Talsohle dürfte damit bereits durchschritten sein. Gemäß dem aktuellen WIFO-Konjunkturtest nahm der Anteil der Unternehmen, welche die Produktion in den letzten Monaten eingeschränkt haben, merklich ab. Die Einschätzung der Geschäftslage verbesserte sich weiter, die Produktionserwartungen stiegen zum fünften Mal in Folge. Günstigere Erwartungen bei gleichzeitig besserer Lageeinschätzung können auf einen Konjunkturwendepunkt hindeuten. Besonders deutlich hellten sich die Erwartungen bezüglich der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten auf.

Auch im Euro-Raum mehren sich die Anzeichen einer Stabilisierung. Die Frühindikatoren haben den unteren Wendepunkt durchschritten, konjunkturpolitische Maßnahmen zeigen erste Wirkungen. Die Arbeitslosenquote erreicht jedoch in einigen Ländern zweistellige Werte, eine weitere Verfestigung der Arbeitslosigkeit schwächt die Wirtschaft nachhaltig.

Produktionsrückgang in Deutschland gestoppt

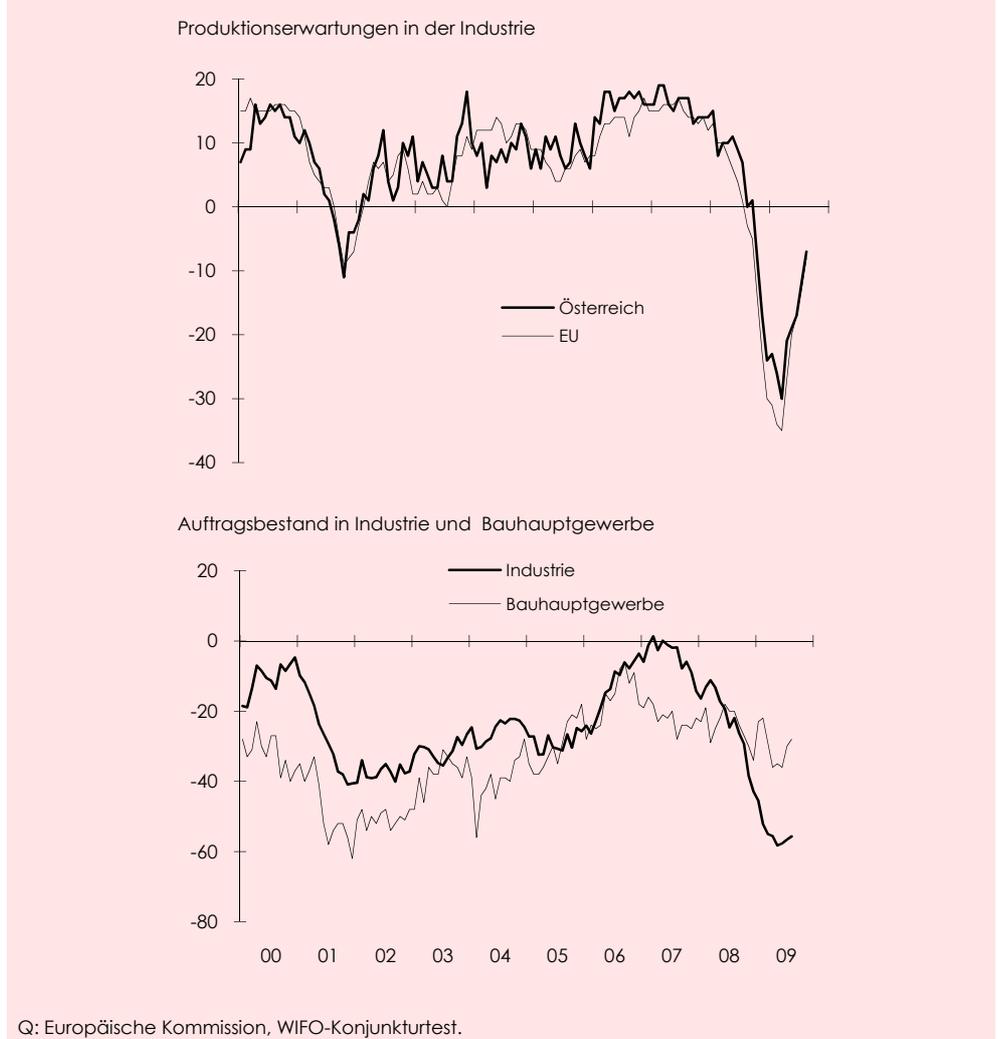
Österreich: Einbruch von Export und Industrieproduktion flaut ab

Auch in Österreich verlangsamte sich der Abschwung im II. Quartal 2009. Vorlaufindikatoren lassen für das III. Quartal eine weitere Aufhellung der Industriekonjunktur erwarten.

Der Außenhandel, dessen Rückgang den Beginn des Abschwungs eingeleitet hatte, dürfte sich im Zuge einer internationalen Stabilisierung wieder rasch erholen. Bereits im II. Quartal ließ die Abwärtstendenz der Exporte erheblich nach (I. Quartal $-7,4\%$, II. Quartal $-2,3\%$). Die Importe sanken schwächer ($-1,5\%$) als die Exporte, sodass der Außenbeitrag negativ war und das BIP drückte.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



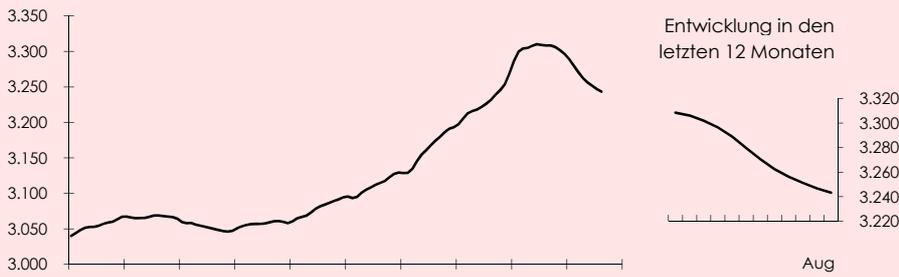
Laut Außenhandelsstatistik gingen in den ersten fünf Monaten 2009 30,9% der Ausfuhren nach Deutschland und 8,5% nach Italien. In die MOEL 10 wurden 16% der österreichischen Warenexporte geliefert. Im 1. Halbjahr blieb die Ausfuhr nominell um 24,5% unter dem Vorjahresniveau, die Importe sanken um 21,2%.

Wertschöpfung der Bauwirtschaft sinkt schwächer

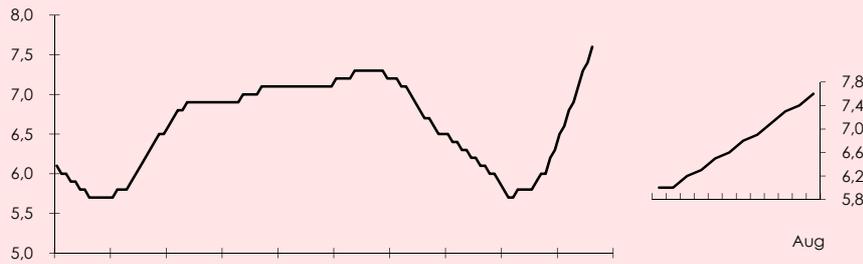
Die Auswirkungen der Krise zeigen sich deutlich in der Bauwirtschaft: Die Wertschöpfung ist seit dem II. Quartal 2008 rückläufig. Auch hier ist mittlerweile eine leichte Stabilisierung zu beobachten, die Abwärtstendenz verlangsamte sich im II. Quartal 2009 ($-1,2\%$ gegenüber dem Vorquartal, nach $-1,7\%$). Für das III. Quartal 2009 wird eine weitere Erholung erwartet. Im jüngsten WIFO-Konjunkturtest verbesserte sich die Bewertung der Auftragsbestände zum zweiten Mal in Folge, auch die Erwartungen zur Beschäftigungsentwicklung fielen günstiger aus.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

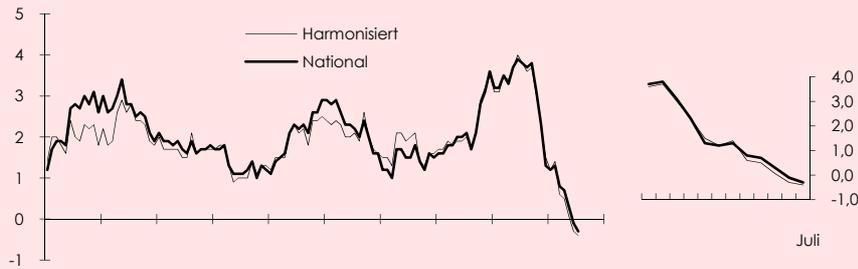
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



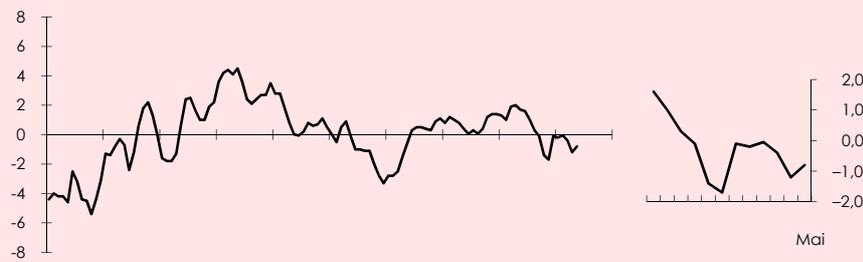
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Steuerreform und Verschrottungsprämie stützen Handel und Konsum

Während der Einzelhandel und der Kfz-Handel von konjunkturpolitischen Maßnahmen profitieren, sanken die Umsätze im Großhandel im II. Quartal 2009 deutlich.

Im II. Quartal 2009 stützten die Effekte von Verschrottungsprämie und Steuerreform den privaten Konsum, sodass dieser nach einem Einbruch im I. Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahr um 2,1% expandierte (+0,4% gegenüber dem Vorquartal). Durch diese Sondereffekte war das Wachstum sogar höher als im Durchschnitt des vergangenen Konjunkturzyklus.

Diese Effekte waren auch im Einzelhandel zu beobachten. Im Durchschnitt des 1. Halbjahres stiegen die Umsätze gegenüber dem Vorjahr nominell um 0,6%. Nach Umsatzeinbußen im I. Quartal stabilisierte sich die Entwicklung in den Monaten April bis Juni.

Im Großhandel, welcher generell stärker auf Konjunkturschwankungen reagiert, zeigten sich keine Sondereffekte konjunkturpolitischer Maßnahmen. Mit dem Abschwung der Industriekonjunktur brach der Geschäftsgang bereits Ende 2008 ein, die Umsatzeinbußen verstärkten sich bis zum II. Quartal weiter. Im Durchschnitt des 1. Halbjahres blieben die Umsätze um 12% unter dem Vorjahresniveau.

Im Kfz-Handel sanken die Umsätze im 1. Halbjahr um 9,4%; die unterjährige Entwicklung war deutlich durch die Einführung der Verschrottungsprämie im April geprägt. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise waren auch in den Umsätzen der Dienstleistungsbranchen deutlich sichtbar (1. Halbjahr -5,4% gegenüber dem Vorjahr). Vor allem der Bereich "Verkehr und Lagererl" war von der Schwäche der Industrie- und Exportkonjunktur betroffen.

Internationale Wirtschaftskrise beeinträchtigt Tourismus

Die Tourismusumsätze sanken in der ersten Hälfte der Sommersaison 2009 gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 5,3%. In ähnlichem Ausmaß nahm die Zahl der Übernachtungen ab (-5,2%). Wenngleich der Vorjahresvergleich wetterbedingt etwas verzerrt ist, spiegelt er doch deutlich die Betroffenheit des österreichischen Tourismus durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Überdurchschnittlich verringerte sich die ausländische Nachfrage (Nachtigungen Mai bis Juli 2009 -7,3% gegenüber dem Vorjahr), während die Buchungen inländischer Reisender etwas zur Stabilisierung des Gesamtergebnisses beitragen (Nachtigungen Mai bis Juli 2009 -0,6%).

Auf den 15 wichtigsten ausländischen Herkunftsmärkten ging die Nachfrage nach Österreich-Aufenthalten in der ersten Hälfte der Sommersaison 2009 um insgesamt 6,6% zurück. Im Einzelnen entwickelte sie sich jedoch sehr differenziert: Wesentlich höher als im Vorjahr war nur die Zahl der Nachtigungen von Gästen aus Tschechien (+11,4%), etwas höher auch jene aus der Schweiz (+2,3%). Während die Nachfrage aus Belgien nur leicht zurückging (-0,6%), sank die Zahl der Nachtigungen deutscher Gäste merklich (-3,9%). Ein empfindlicher Rückgang war auf den Herkunftsmärkten USA (-7,7%), Ungarn (-14,2%), Niederlande (-16,5%), Großbritannien (-22,3%) und Russland (-44,1%) zu verzeichnen. Im Falle von Großbritannien und den USA spielte auch die Stärke des Euro eine Rolle.

Inflationsrate durch Basiseffekt negativ

Aufgrund des Rückgangs des Rohölpreises gegenüber seinem Höchstwert im Sommer 2008 war die Inflationsrate im Juni und Juli 2009 negativ. Dieser Effekt wird in den kommenden Monaten aus dem Vorjahresvergleich herausfallen.

Seit einem Jahr verlangsamt sich der Preisauftrieb in Österreich kontinuierlich, im Juni und Juli war die Inflationsrate negativ (-0,1%, -0,3%). Der Preisrückgang wurde vor allem durch die Verbilligung von Treibstoffen und Heizöl im Vorjahresvergleich bestimmt (Inflationsrate ohne Energie Juli 1,3%). Auch unverarbeitete Nahrungsmittel waren billiger als im Vorjahr. Die Preise von Industriegütern gelten zwar als relativ konjunkturresistent, reagieren aber erst mit einer gewissen Verzögerung auf Änderungen der Nachfrage.

Deutlich rascher und volatiler als der Verbraucherpreisindex spiegelt der Großhandelspreisindex Konjunkturschwankungen wider. Im August 2009 lag er um 8,6% unter dem Vorjahreswert.

Die Entwicklung der Preise von Rohstoffen und insbesondere Rohöl bestimmt die Inflation in Österreich maßgeblich. Nach der Hausse im Sommer 2008 (Höchstwert 140 \$ je Barrel) und dem darauf folgenden Rückgang auf 43,1 \$ je Barrel im Februar begann der Rohölpreis im März 2009 erneut leicht zu steigen. Im August notierte Rohöl der Sorte Brent bei 72 \$ je Barrel. Neben der aktuellen Angebots- und Nach-

frageentwicklung treiben auch die internationale Verbesserung der Konjunkturerwartungen und die Dollarschwäche den Erdölpreis hinauf.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine relative Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Eurozone (<http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Der Konjunkturreinbruch wirkt sich weiterhin auf den Arbeitsmarkt aus. Im August waren mit 238.800 um 54.900 Arbeitslose mehr vorgemerkt als ein Jahr zuvor (+29,8%). 57.700 Personen befanden sich in Schulung. Wie schon in den Vormonaten erhöhte sich die Arbeitslosigkeit vor allem in den konjunktur reagiblen Wirtschaftsbereichen Sachgütererzeugung und Bauwesen trotz der Ausweitung von Kurzarbeit stark. Zudem sind insbesondere Leiharbeitskräfte und Jugendliche betroffen, die auf dem Arbeitsmarkt noch nicht Fuß gefasst haben.

Auch im Vergleich mit dem Vormonat steigt die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen unvermindert (saisonbereinigt +2%). Auf dem Arbeitsmarkt ist somit noch keine Entspannung in Sicht. Die Zahl der offenen Stellen, welche als Vorlaufindikator gilt, nimmt weiter ab.

Unverminderter Anstieg der Arbeitslosigkeit

Auf dem Arbeitsmarkt ist noch keine Stabilisierung in Sicht, die Arbeitslosigkeit steigt weiter. Besonders betroffen sind die konjunktur reagiblen Bereiche Sachgütererzeugung und Bauwesen.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im August laut österreichischer Definition bei 7,6% (Juli 7,4%). Laut Eurostat-Definition betrug die Quote im Juli 4,4%.

Signs of Economic Rebound are Increasing – Summary

After the Austrian economy still contracted also in the second quarter of 2009, at a seasonally and working day adjusted rate of 0.5 percent quarter-on-quarter, (–4.6 percent year-on-year), the recession in the manufacturing sector continues to weaken in the third quarter. Evidence from the latest WIFO business cycle survey suggests that the downturn has already bottomed out. Signs of an economic rebound are increasing also among Austria's main trading partners. The inventory cycle, along with fiscal policy measures, is stabilising global industrial activity. Labour market conditions continue to deteriorate, with notably the industrial and construction sectors experiencing yet another rise in unemployment.

According to WIFO's latest quarterly national account data, the pace of contraction in Austrian real GDP eased to a mere 0.5 percent (seasonally and working day adjusted) quarter-on-quarter in the second quarter of 2009 (after –2.7 percent in the first quarter). In its last flash estimate of mid-August, WIFO had estimated GDP to shrink by 0.4 percent quarter-on-quarter. In the fourth consecutive quarter seeing a quarterly negative rate of change, real GDP was thus 4.6 percent below the year-earlier level. The recession in the manufacturing sector appears to have bottomed out. After the pace of decline already moderated in the second quarter (–2.2 percent, following –10.7 percent in the first quarter), leading indicators also point to a further stabilisation. According to WIFO's August business cycle survey, production expectations have improved for the fifth straight time. The inventory cycle also plays a role here: after the dramatic inventory rundown in the first half of 2009, production can be expanded again.

All major leading indicators have hit bottom and are beginning to turn also globally. In the USA, the ISM Purchasing Managers' Index in August for the first time in 13 months reached the 50-percent mark that is indicative of expansion. Consumer confidence, which had picked up in spring, remains subdued, however, owing to the high unemployment rate. In the euro area, the Economic Sentiment Indicator in August improved already for the fourth straight time. The Euroframe Growth Indicator also points to quarter-on-quarter GDP growth in the third quarter of 2009.

Austria's external trade should also recover in the course of an international stabilisation; it usually reacts quickly in the business cycle. The decline in exports already moderated in the second quarter of 2009 (–2.3 percent quarter-on-quarter, after –7.4 percent in the first quarter). With imports falling at a slower pace in the second quarter (–1.5 percent), the contribution from net exports was negative and depressed GDP.

A positive contribution in the second quarter came from private consumption (+0.4 percent, after +0.1 percent in the first quarter), underpinned by the effects of the tax reform and the car-scrapping premium. While the retail sector reported sales increases, business remained poor for wholesalers, who continued to suffer from weak export demand. Having contracted sharply in the first quarter, gross fixed capital formation stabilised, with notably construction investment recovering. The construction sector is expected to strengthen further in the third quarter of 2009. Evidence from WIFO's latest business cycle survey shows that firms' assessment of order books has improved for the second time in a row and employment expectations have also turned more positive.

Austria's tourism sector cannot escape the impact of the global economic crisis. With the number of overnight stays declining, value added in the hotel and restaurant sector fell by 0.4 percent quarter-on-quarter in the second quarter.

As the economic outlook brightened, oil prices continued to rise, with the price for Brent crude trading at \$ 72 per barrel in August (after around \$ 43 at the beginning of the year, its lowest level in 2009). The fall in energy prices compared with a year earlier continues to dampen euro area inflation. Once this steady decline falls out of the year-on-year comparison, energy prices will cease to contribute negatively to inflation. In Austria, the consumer price index fell by 0.3 percent in July. Eurostat estimates euro area inflation at –0.2 percent in August (July –0.7 percent).

As expected, the labour market situation in Austria continues to deteriorate, with a recovery not yet in sight. In August, 238,800 persons were registered as unemployed, an increase by 54,900 or 29.8 percent compared with a year before. Compared with the previous month, the number of persons registered as unemployed also rose at an undiminished pace. This was accompanied by further workforce reductions in August. The seasonally adjusted unemployment rate according to the Austrian definition stood at 7.6 percent in August; according to the definition by Eurostat, the rate was 4.4 percent in July.